

Kloster sein Wohnhaus mit Zubehör nebst Kirche und ein Gebäude im Wohle, sodann 6 Morgen Ackerland in der Bettmarschen Feldmark, die es von Sibilla Nielandt, Wittwe Billiot, am 20. März 1680 erkaufte hatte und einen Garten mit einem kleinen, zwei Stockwerk hohen Hause von Fachwerk vor dem Dammtore (Bergsteinwege) an der Mühlenstraße, im Amte Steuerwald, welchen das Kloster von Anna Theodora Wiehen, Wittwe Brünig, am 17. Januar 1726 durch Kauf erworben hatte.

Das Klosterpersonal bestand bei der am 14. December 1810 erfolgten Aufhebung außer der Domina aus zehn Conventualinnen und zwei Laienschwestern; und nach einer königlichen Verordnung vom 26. März 1812 sollte die Pension für jede Conventualin 600 Franken und für jede Laienschwester 300 Franken betragen, welche Pension aber die hannoversche Regierung um etwas vermehrte.

### Klöster außerhalb der Stadt.

#### a. Mannsklöster.

1. Sülte. Das der Stadt zunächst gelegene Kloster, „St. Bartholomaei in der Sülte“ genannt, wurde von Augustiner Chorherren bewohnt. Es war ursprünglich ein vom hl. Godehard erbautes Hospital für Pilger, dessen Capelle er am 24. August 1034 zu Ehren des hl. Apostels Bartholomaeus weihte; als aber der zum hiesigen Bischof erwählte Bruning sich später für die Uebernahme des bischöflichen Amtes nicht würdig genug fühlte, nahm er in demselben seine Wohnung, zumal er dasselbe mit bischöflichen und eigenen Gütern bereits bereichert hatte, so daß hier schon eine kleine geistliche Genossenschaft leben konnte, und beschloß hier am 3. März 1120 sein irdisches Dasein. Das Kloster war im Laufe der Zeit vielen Drangsalen ausgesetzt gewesen und theils von den Hildesheimischen Bürgern in der Reformationszeit und theils auch von den schwedischen und braunschweigischen Truppen im dreißigjährigen Kriege gänzlich zerstört worden, dennoch hat es sich immer wieder erneuert und ist gleich einem Pflanzling aus seiner Asche wieder allmählig blühend hervergegangen. Das Kloster war nicht besonders reich dotirt, es hatte aber im Laufe der Jahrhunderte durch Schenkungen und Vermächtnisse so viel erworben, daß von seiner Einnahme, welche sich wohl jährlich auf 7000 Thlr. belief, der Propst und 16 Conventualen ohne das übrige Dienstpersonal leben konnten. Nach dem Bonitirungsprotocoll vom Jahre 1801 besaß das Kloster St. Bartholomaei zur Sülte 142 $\frac{1}{2}$  Morgen Land im Amte Steuerwald vor Hildesheim; 1389 $\frac{1}{2}$  Morgen Zehnten vor Ueberbergen und 634 Morgen Zehnten vor Farmsen. Das Kloster wurde am 15. Januar 1803 aufgehoben und ist das erste von

den hier bestehenden, dem dieses Schicksaal zu Theil wurde; dem Propst war ein Ruhegehalt von 1700 Thlr. und jedem Conventual ein solches von 250 Thlr. ausgesetzt. Anfänglich wurden die Gebäude des Klosters verpachtet, zur hannoverschen Zeit eine Gwallerie-Caserne daraus hergerichtet, dann sämtliche Gebäude abgerissen und an deren Stelle ein großer massiver Bau für weibliche Geisteskranken errichtet.

#### 2. Derneburg.

In einiger Entfernung von Hildesheim, etwa drei Stunden, in östlicher Richtung, nicht weit von der Landstraße, welche von Hildesheim nach Goslar führt, liegt in einer romantischen Gegend auf einer kleinen Anhöhe das frühere Cistercienser-Kloster Derneburg, jetzt ein Rittergut und von dem Grafen von Münster bewohnt. Dasselbe wurde am 9. April 1143 von den Grafen Hermann und Heinrich von Asleburg mit Genehmigung des derzeitigen Bischofs Bernhard und des Domcapitels zu einem Nonnenkloster unter der Regel des heil. Augustin gestiftet. — Dreihundert Jahre gehörte das Kloster dem Augustinenser-Orden an; allein am 21. März 1442 führte der Bischof Magnus, dem das Leben der bisherigen Religiosen nicht besonders gefiel, statt deren Cistercienserinnen ein, welche Veränderung auch am 19. September des Jahres 1449 der päpstliche Gesandte und Cardinal Johannes genehmigte.

Im Jahre 1523 nahmen die Herzöge von Braunschweig das Kloster Derneburg in Besitz und am 27. August 1542 wurden die Cistercienser-Nonnen daraus vertrieben und es kamen protestantische Nonnen dafür in ihre Stelle. Am 17. August 1643 wurde das Kloster Derneburg durch den Churfürsten von Köln und Bischof von Hildesheim Ferdinand und dem Cistercienser-Orden wieder zurückgestellt, allein auf Petreiben der Abts von Altenbergen, Johannes Blankenberg, der derzeitiger Progenetral des gedachten Ordens war, erlitt das Kloster dadurch eine Umwandlung, daß man dasselbe mit Mönchen besetzte, welche hier bis zu der am 22. Januar 1803 erfolgten Aufhebung geblieben sind.

Das Kloster war durch den siebenjährigen Krieg und verschiedene nicht selten eingetretene Unglücksfälle, so wie auch durch fehlerhafte Verwaltung in eine große Schuldenlast gerathen, zumal der Abt Edmund Sieden sehr stark die Goldmacherei betrieben, deßhalb wurde dasselbe mit Genehmigung des Fürstbischöfs Friedrich Wilhelm und des dazu bestimmten Ordens-Commissairs, Abts von Hardehausen, im Jahre 1776 an den Canonicus von Böhlow für ein jährliches Pachtgeld von 5600 Thlr. nebst 300 Thlr. für den Zehnten von Hadenstedt verpachtet. Als man aber bald fand, daß die Schulden des Klosters durch diese Verpachtung

nicht so leicht gedeckt werden konnten, obschon die Convents-Geistlichen bis auf die fünf Ältesten in andere derartige Klöster untergebracht waren, so wurde die Verpachtung mit Genehmigung des Bischofs und der Oberen des Ordens im Jahre 1794 wieder aufgehoben, alsbald eine neue Abtwahl vorgenommen und diesem neuwählten Abt Johannes Paulhaber am 22. Februar die Administration des Klosters wieder übertragen. Mit Hilfe eines weltlichen Verwalters Namens Köpp suchte er das Kloster von der Schuldenlast zu befreien; indeß die am 3. August 1802 eingetretene Säkularisation des Hochstifts Hildesheim und die darauf erfolgte Aufhebung dieses Klosters verhinderten, daß noch 6000 Thlr. als Passiv-Capitalien an der Abtragungsschuld nicht bezahlt werden konnten, während die achtjährige Verwaltung schon 2750 Thlr. an Activ-Capitalien von Neuem erworben hatte.

Die jährliche Einnahme des Klosters belief sich derzeit nach der darüber aufgestellten Tabelle auf 7109 Thlr. 2 Gr. 10 Pf. Und bei der Aufhebung des Klosters bestand das Personal desselben aus 19 Personen, von denen 16 Geistliche und 3 Laien waren. — Zur preussischen Zeit wurde das Kloster für den Fiskus verpachtet; im Jahre 1807 ward es zu einer kaiserlich französischen Domain erhoben und vom Kaiser Napoleon ein Theil desselben dem Divisions-General Freyre verschenkt, einen andern Theil erhielt der Marschal Lefebvre. Nachdem aber Napoleon geschlagen war, kam es unter die Krone Hannovers und wurde vom König Georg III. als ein Gnadengeschenk für die erfolgreichen Unterhandlungen zu Wien über die Wiederherstellung und Vergrößerung des hannoverschen Staates dem derzeitigen Staats- und Cabinetsminister Grafen von Münster in London überwiesen, welcher aus diesem ansehnlichen Besitztum sogleich eine Majoratherrschaft für seine Nachkommen bildete.

### 3. Ringelheim.

In derselben Richtung, auch an der nach Goslar führenden Heerstraße, etwa drei Stunden von Dornburg entfernt, liegt das Kloster Ringelheim, jetzt ein Rittergut. Dieses Kloster, welches vom Grafen Immat zu Ehren des göttlichen Erlösers, seiner heiligen Mutter und der heiligen Martyrer Abdon und Sennes im Jahre 940 in dem Orte Ringelheim gegründet und vom König Otto I. am 17. Januar bestätigt wurde, ward von Gott dienenden Jungfrauen bezogen und diese standen unter des Stifters Tochter Eimholt, als ersten Äbtissin. Im Laufe der Zeit gerieth die königliche Abtei in Folge der ein verwildertes Leben führenden Klosterjungfrauen in Verfall und dieselbe wurde von dem König Conrad III. mit allem Zubehör und der Voigtei zu dem Zwecke an die Hildesheimische Kirche abgetreten, damit der Bischof die klösterliche Zucht wieder herstellen möchte. Der

Bischof Bernhard ließ alsbald eine Veränderung hier eintreten; denn die Religiosen, welche sich nicht wollten klösterlich einschließen lassen, entfernte er sofort aus dem Kloster und setzte ihnen ihren Lebensunterhalt aus, führte aber statt deren Benedictinermönche ein, welche Märdiger als ihren Abt anzuerkennen hatten.

In Folge der Glaubensstrennung wurde das Kloster, zumal es durch den Quedlinburger Vertrag, 1523, unter die Botmäßigkeit der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel gekommen war, nach Absterben des katholischen Abts und nach Vertreibung der übrigen Conventualen von lutherischen Personen bezogen und diese hatten dasselbe bis zum Jahre 1643 im Besiz. Allein der zu Braunschweig im gedachten Jahre zu Stande gekommene Vertrag überwies dem Churfürsten Ferdinand von Köln, der auch Bischof von Hildesheim war, das dem frühern Hildesheimischen Bischof Johann IV. entriessene sogenannte große Stift und dadurch kam auch das Kloster Ringelheim wieder unter seinen rechtmäßigen Landesherrn. Die Benedictiner nahmen alsbald Besiz in dem Kloster, und nachdem sie hier über hundertundfünfzig Jahre streng nach ihrer Ordensregel gelebt und für das Wohl der leidenden Menschheit nach Kräften gewirkt hatten, wurde ihnen am 3. Februar 1803 durch den Hofrath Malchus im Refectorio das Auflösungsdecret des Klosters vorgelesen, zugleich aber auch dem Abt eine lebenslängliche Pension von jährlich 1200 Thlr. und jedem der neunzehn Conventualen eine Pension von 250 Thlr. zugesichert. Zu dem Kloster Ringelheim gehörten 1451 $\frac{1}{2}$  Morgen Ackerland, 237 $\frac{2}{3}$  Morgen Wiesen, von 573 $\frac{1}{2}$  Morgen der Zehnten und eine Schäferei von 1538 Stück. Nach einer im Jahre 1799 veröffentlichten Abschätzung betragen die jährlichen Einkünfte des Klosters 10,000 Thlr.

Als im Jahre 1803 das Kloster Ringelheim säcularisirt war, wurde es zum Rittergute erhoben und von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen Sr. Excellenz dem königlichpreussischen General der Cavallerie, Staats- und Cabinets-Minister, auch General-Controllleur der Finanzen Grafen von der Schulenburg-Kehnert geschenkt, indeß seine Tochter Caroline Friederike, Gemahlin des Fürsten von Haffeld-Trachenberg, verkaufte dasselbe mit dem Vorwerke Soerhof am 3. December 1817 an Sr. Excellenz den königlich-hannoverschen Feldzeugmeister Baron Friedrich von der Decken, dessen Sohn Graf von der Decken dasselbe noch gegenwärtig besizt.

(Fortsetzung folgt.)